

Wm. W. W.



# Max Weber Gesamtausgabe

Im Auftrag der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Herausgegeben von

Horst Baier, M. Rainer Lepsius,  
Wolfgang J. Mommsen, Wolfgang Schluchter,  
Johannes Winckelmann †

Abteilung I: Schriften und Reden

Band 20



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Max Weber  
Die Wirtschaftsethik  
der Weltreligionen  
Hinduismus und Buddhismus

1916–1920

Herausgegeben von  
Helwig Schmidt-Glintzer

in Zusammenarbeit mit  
Karl-Heinz Golzio



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Redaktion: Karl-Ludwig Ay – Edith Hanke

Die Herausgeberarbeiten wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Werner-Reimers-Stiftung gefördert.

*Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme*

*Weber, Max:*

Gesamtausgabe / Max Weber. Im Auftr. der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hrsg. von Horst Baier . . . – Tübingen: Mohr.

Abt. 1, Schriften und Reden.

NE: Baier, Horst [Hrsg.]; Weber, Max: [Sammlung]

Bd. 20. Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen Hinduismus und Buddhismus: 1916–1920 / hrsg. von Helwig Schmidt-Glintzer in Zusammenarbeit mit Karl-Heinz Golzio. – 1996  
ISBN 3-16-146483-4 Gewebe

ISBN 3-16-146485-0 Hldr.

NE: Schmidt-Glintzer, Helwig [Hrsg.]

978-3-16-158138-0 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 1996 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde gesetzt und gedruckt von der Druckerei Gulde in Tübingen auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier der Papierfabrik Gebr. Buhl in Ettlingen. Den Einband besorgte die Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen nach einem Entwurf von Alfred Krugmann in Stuttgart.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	VII
Siglen, Zeichen, Abkürzungen . . . . .	IX
Einleitung . . . . .	1
 <b>Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Hinduismus und Buddhismus</b>	
Editorischer Bericht . . . . .	25
Inhaltsübersicht . . . . .	48
I. Das hinduistische soziale System . . . . .	49
II. Die orthodoxen und heterodoxen Heilslehren der indischen Intellektuellen . . . . .	221
III. Die asiatische Sekten- und Heilandsreligiosität . . . . .	369
 Personenverzeichnis . . . . .	 545
Glossar . . . . .	572
Verzeichnis der von Max Weber zitierten Literatur . . . . .	648
Personenregister . . . . .	669
Sachregister . . . . .	677
 Aufbau und Editionsregeln der Max Weber-Gesamtausgabe, Abteilung I: Schriften und Reden . . . . .	 733



# Vorwort

Der vorliegende Band enthält den zweiten Teil der Studien zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“, an denen Max Weber im letzten Jahrzehnt seines Lebens gearbeitet hat. Er schließt damit unmittelbar an den Band I/19 der MWG an. Auch für diesen Band muß die im Herbst des Jahres 1919 verfaßte „Vorbemerkung“ zu den „Gesammelten Aufsätzen zur Religionssoziologie“ (Band I/18 der MWG) ebenso berücksichtigt werden wie die „Zwischenbetrachtung“ (Band I/19 der MWG). Auf der Grundlage der von Max Weber selbst noch zum Druck gebrachten Fassung, wie sie im zweiten Band der „Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie“ im Jahre 1921 erschien, wird hiermit eine Textfassung für den zweiten Teil „Hinduismus und Buddhismus“ vorgelegt, aus der auch frühere Fassungen bzw. Bearbeitungsstufen, soweit sie zu ermitteln waren, ablesbar sind.

Entsprechend den Zielsetzungen der MWG wird ein zuverlässiger Text auf der Grundlage der Fassung „letzter Hand“ vorgelegt. Daher verbot sich eine Vereinheitlichung der von Max Weber verwendeten Umschriften und Transkriptionen. Wegen der oft uneinheitlichen Umschriften sei der Benutzer daher neben den Anmerkungen des Herausgebers ausdrücklich auf die im Anhang beigefügten Verzeichnisse aufmerksam gemacht.

An dieser Stelle sei all jenen gedankt, die zum Zustandekommen dieses Bandes beigetragen haben. Zu nennen sind die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Bayerische Akademie der Wissenschaften, die über einen längeren Zeitraum die Arbeiten finanziell unterstützt haben, sowie die Werner-Reimers-Stiftung, Bad Homburg v.d.H., deren Atmosphäre und Förderung wesentlich zur Gewinnung editorischer Grundlagen beitrug. Zu danken habe ich den Herausgebern der Max Weber-Gesamtausgabe und dem Vorsitzenden der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Knut Bochardt.

Dr. Karl-Heinz Golzio hat seit Anbeginn die Editionsarbeiten begleitet und die Recherchen zur Kommentierung durchgeführt. Ohne seine unermüdlichen Nachforschungen und die Unterstützung durch das Indologische Seminar der Universität Bonn und andere Bibliotheken hätte die vorliegende Ausgabe nicht zustande kommen können. Dr. Maria Schetelich, Leipzig, hat das gesamte Manuskript vor der Drucklegung durchgesehen und hilfreiche Ratschläge beigesteuert. Herrn Prof. Dr. Wilfried Nippel, Berlin, danke ich für wertvolle Hinweise. Für alle Fehler und Versehen bin jedoch ich allein verantwortlich.

Besonders hilfreich war Dr. Karl-Ludwig Ay und sein Mitarbeiterstab von der Generalredaktion der Max Weber-Gesamtausgabe bei der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, dank dessen geduldiger Betreuung und Beratung dieser Band überhaupt hat erscheinen können.

Wolfenbüttel, im April 1996

Helwig Schmidt-Glintzer

# Siglen, Zeichen, Abkürzungen

	Seitenwechsel
[ ]	Hinzufügung des Editors
[...]	Auslassung des Editors
<sup>1</sup> <sup>2</sup> <sup>3</sup>	Indices bei Anmerkungen des Editors
1), 2), 3)	Indices bei Anmerkungen Max Webers
A, B	Siglen für Webers Textfassungen in chronologischer Folge
a' b' c	Indices für Varianten oder textkritische Anmerkungen
a'...a' b'...b'	Beginn und Ende von Varianten oder Texteingriffen
&	und
§	Paragraph
%	Prozent
→	siehe
A., Ant., Antiq.	Antiquary
A., As., Asiat	Asiatic, Asiatique
a. a. O.	am angegebenen Ort
AbBl	Abendblatt, Abendausgabe
Abt.	Abteilung
A. D.	anno domini
adj.	Adjektiv
ägypt.	ägyptisch
altengl.	altenglisch
altiran.	altiranisch
Am.	American
Anm.	Anmerkung
a. o. O.	am obigen Ort
arab.	arabisch
AT	Altes Testament
Aufl.	Auflage
b. C., B. C.	before Christ
Bd.	Band
bes.	besonders
buddh., buddhist.	buddhistisch
burmes.	burmesisch
bzw.	beziehungsweise
ca.	cirka
Calc.	Calcutta
cf.	confer
ch., chapt.	chapter
chines.	chinesisch
C. R.	Census Report

## X

*Siglen, Zeichen, Abkürzungen*

d., D., dt., dtsh.	deutsch
das.	dieselbst
ders.	derselbe
d. Gr.	der Große
d. h.	das heißt
d. i.	das ist
D. sc.	doctor scientiarum [S. 91]
ebd.	ebenda
ed.	edited, edition, editor
eigentl.	eigentlich
engl.	englisch
epigraph.	epigraphisch
Ep. Ind.	Epigraphia Indica
etc.	et cetera
evtl.	eventuell
f.	feminin, für
f., ff.	folgend(e)
Febr.	Februar
franz.	französisch
Frhr.	Freiherr
G., Ges., Gesellsch.	Gesellschaft
GARS	Weber, Max, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, 3 Bände. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1920–1921 [7–9, 1988]
Gesch.	Geschichte
gest.	gestorben
griech.	griechisch
H.	Heft
hebr.	hebräisch
hg., Hg.	herausgegeben, Herausgeber
Hist.	History
i. e.	id est
Imp., Imper.	Imperial
ind.	indisch
Ind. A., Ind. Ant., Ind. Antiq., Indian Antiq.	Indian Antiquary
introd.	introduction
italien.	italienisch
J.	Journal
J. A., Journal As., Journal Asiat.	Journal Asiatique
japan.	japanisch
Jh., Jahrh.	Jahrhundert
J. of the Am. O. S., Journal of the Am. O. S.	Journal of the American Oriental Society

JRAS, J.R.A.S., J.R.As. Soc.	Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland
kgl.	königlich
Kon. Inst.	Koninklijk Instituut
korean.	koreanisch
Konfuzianismus und Taoismus	→ Weber, Konfuzianismus und Taoismus
latein.	lateinisch
m.	masculin
M., Morg., Morgenl.	Morgenland, morgenländisch
Mahabh.	Mahabharata
Matth.	Matthäus
Mitt.	Mitteilung(en)
mittellatein.	mittellateinisch
MoBl.	Morgenblatt, Morgenausgabe
mongol.	mongolisch
Muhamm.	Muhammadan
m. W.	meines Wissens
MWG	Max Weber-Gesamtausgabe
n.	neutrum
n. Chr., nach Chr.	nach Christus
Ned. Indie	Niederländisch Indië
nia.	neuindoarisch
niederdtsh.	niederdeutsch
No, Nr.	Nummer
O.	Oriental
op. cit.	opus citatum
P.	part
p., pag.	page
Pañcav.	Pañcavimsābrāhmaṇa
Ph. D.	Philosophical Dissertation
Phil.	Philosophie
portugies.	portugiesisch
Public.	publication
R.	Royal
RE	Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 3. Aufl., 22 Bände. – Leipzig: J. C. Hinrichs 1896–1913
reg.	regierte
Rel., Relig.	Religious, Religion
Religionswiss.	Religionswissenschaft
resp.	respektive
RGG	Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 5 Bände. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1909–1913
Rs.	Rupien (Rupies)

s.	siehe
S.	Seite
S., Soc.	society
Samh.	Samhita
sc.	scilicet, gemeint ist
Ser., Sér.	Serie
singhales.	singhalesisch
Skt., Sansk.	Sanskrit
s.o.	siehe oben
sog., sogen.	sogenannte(r)
s.u.	siehe unten
Suppl.	Supplement
s.Z.	seinerzeit
T.	Teil
tibet.	tibetisch
Tl.	Transliteration
trad.	traduit
transl.	translated
Trav.	Travaux
Ts.	Transkription
u. a.	und andere, unter anderem
Übers.	Übersetzer
Up.	Upanishads
usw.	und so weiter
u.v.a.m.	und viele(s) andere(s) mehr
v.	von
v. Chr., vor Chr.	vor Christus
V. d. Kgl. M. f. Völkerk.	Veröffentlichungen aus dem Königlichen Museum für Völkerkunde
verb.	verbessert
verm.	vermehrt
vgl.	vergleiche
vol., Vol., Vols.	volume, volumes
vorchristl.	vorchristlich
Weber, Agrarverhältnisse im Altertum <sup>1, 2, 3</sup>	Weber, Max, Agrarverhältnisse im Altertum, in: Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 2. Suppl.-Band. – Jena: Gustav Fischer 1897, S. 1–18; dass. in: Handwörterbuch der Staatswissenschaften <sup>1, 2</sup> , ebd. 1898, S. 57–85; dass. in: Handwörterbuch der Staatswissenschaften <sup>1, 3</sup> , ebd. 1909, S. 52–188 (MWG I/6)
Weber, Einleitung	Weber, Max, Einleitung [zu: Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen], in: Weber, Konfuzianismus und Taoismus, S. 83–127.
Weber, Konfuzianismus und Taoismus	Weber, Max, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Konfuzianismus und Taoismus. Schriften 1915–1920, hg. von Helwig Schmidt-Glintzer in Zusammenarbeit mit Petra Kolonko (Max Weber-Gesamtausgabe, Abt. I: Schriften und Reden, Band 19). – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1989, → auch das Verzeichnis der von Max Weber zitierten Literatur

Weber, Zwischen- betrachtung	Weber, Max, Zwischenbetrachtung. Theorie der Stufen und Richtungen religiöser Weltablehnung, in: Weber, Konfuzianismus und Taoismus, S. 479–522
WuG	Weber, Max, Wirtschaft und Gesellschaft (Grundriß der Sozialökonomik, III. Abteilung). – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1922 [ <sup>5</sup> 1972]
Z., Zeitschr.	Zeitschrift
z. B.	zum Beispiel
Z.D.M.G., Z.D.M.Ges., Z.D. Morg. G., Zeitschr. der Deutschen Mor- genländ. Gesellsch.	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
z. T.	zum Teil
Zwischenbetrachtung	→ Weber, Zwischenbetrachtung
z. Z.	zur Zeit



# Einleitung\*

## 1. *Das Interesse an den Weltreligionen*

Max Webers Arbeiten zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ bilden ein Textkorpus. Sie müssen einerseits in ihrem werkgeschichtlichen Zusammenhang,<sup>1</sup> andererseits vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen und geistigen Tendenzen der Zeit gesehen werden.<sup>2</sup> Bei der Behandlung der Religionen mit China zu beginnen und dann über Indien und den Islam zum Judentum und Christentum fortzuschreiten, war weit verbreitet. Aber wenn Georg Wilhelm Friedrich Hegel in seinen „Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte“ mit der „orientalischen Welt“ begonnen hatte und auch bei ihm Indien auf China folgte, verband er damit doch eine Stufen-  
theorie.<sup>3</sup> Und auch Pierre Daniël Chantepie de la Saussaye stellte in allen Auflagen des von ihm herausgegebenen „Lehrbuchs der Religionsgeschichte“ China an den Beginn des historischen Teils, dem nur die Behandlung der „sogenannten Naturvölker“ vorangeht. Während in der ersten Auflage (1887) im „Historischen Teil“ auf die Chinesen die Ägypter, die Babylonier und Assyrer folgen, werden bereits in der zweiten Auflage 1897 die Japaner hinzugenommen und die Inder den Indogermanen subsumiert, denen der gesamte zweite Band gilt.<sup>4</sup>

\* Manche Aspekte aus der Einleitung des Herausgebers zu Max Weber, *Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Konfuzianismus und Taoismus* (MWG I/19), sind auch zum Verständnis dieses Bandes von Belang und müssen daher hier wiederholt werden.

**1** Zum werkgeschichtlichen Zusammenhang siehe Schluchter, Wolfgang, *Max Webers Religionssoziologie. Eine werkgeschichtliche Rekonstruktion*, in: ders. (Hg.), *Max Webers Sicht des antiken Christentums. Interpretation und Kritik*. – Frankfurt am Main: Suhrkamp 1985, S.525–560 [hinfort zitiert als: Schluchter, Rekonstruktion]; siehe auch unten, S. 25 ff.

**2** Zur religionsgeschichtlichen Schule als Hintergrund siehe Einleitung des Herausgebers zu Weber, *Konfuzianismus und Taoismus*, S. 1–4.

**3** Die gleiche Abfolge findet sich in seinen „Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie“. Siehe Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, *Werke* 18. – Frankfurt am Main: Suhrkamp 1971, S. 138 ff. Eine ähnliche Reihung findet sich zuvor bei Johann Gottfried Herder in „*Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Dritter Theil*“ (1787), in: *Herders Sämtliche Werke*, 14. Band. – Berlin: Weidmannsche Buchhandlung 1909, S. 1 ff.

**4** Chantepie de la Saussaye, P. D., *Lehrbuch der Religionsgeschichte*, 2 Bände. – Freiburg i. Brsg.: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1887, 1888. – Dass., 2. völlig neu gearbeitete Aufl., 2 Bände. – Freiburg i. Brsg., Leipzig: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1897. – Dass., 3., vollständig neu bearbeitete Aufl., 2 Bände. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1905.

Max Weber ist gegenüber solchen an Entwicklungsstufen orientierten Perspektiven an einer typologischen Gegenüberstellung interessiert. Er begründet die von ihm gewählte Reihenfolge seiner Studien zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ mit „inneren Zweckmäßigkeitsgründen der Darstellung“<sup>5</sup> und betont, daß damit keine Werthierarchie impliziert sei.<sup>6</sup> Mit den „inneren Zweckmäßigkeitsgründen der Darstellung“ bezieht sich Weber auf den Umstand, daß der, wie er es sieht, weltbeherrschende Konfuzianismus im „stärksten Gegensatz“ stand einerseits zum Puritanismus<sup>7</sup> und andererseits zur weltverneinenden religiösen Ethik, wie sie sich in der indischen Religiosität entwickelt hatte.<sup>8</sup> Daraus erklärt sich auch die in Aufzählungen immer wiederkehrende feste Folge, der auch eine Begriffsreihe entspricht, wie sie sich unter anderem in der für sein Projekt der „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ programmatischen Passage in „Wirtschaft und Gesellschaft“ findet:

„Will man die Schichten, welche Träger und Propagatoren der sog. Weltreligionen waren, schlagwörtlich zusammenfassen, so sind dies für den Konfuzianismus der weltordnende Bürokrat, für den Hinduismus der weltordnende Magier, für den Buddhismus der weltdurchwandernde Bettelmönch, für den Islam der weltunterwerfende Krieger, für das Judentum der wandernde Händler, für das Christentum aber der wandernde Handwerksbursche, sie alle nicht als Exponenten ihres Berufes oder materieller ‚Klasseninteressen‘, sondern als ideologische Träger einer solchen Ethik oder Erlösungslehre, die sich besonders leicht mit ihrer sozialen Lage vermählte.“<sup>9</sup>

Diese ausdrücklich nur äußerlich geographische Sequenz von Ost nach West, vom Konfuzianismus über den Hinduismus, den Buddhismus, den Islam und das Judentum zum Christentum, findet sich auch in der „Einleitung“ zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“, allerdings sehr viel differenzierter und mit erheblichen Abweichungen in den Charakterisierungen der einzelnen Religionen.<sup>10</sup>

Die „Theorie der Stufen und Richtungen religiöser Weltablehnung“ überschriebene „Zwischenbetrachtung“,<sup>11</sup> der die Rolle einer Überleitung zu

**5** Über die Abfolge seiner Aufsätze sagt Weber, Konfuzianismus und Taoismus, S. 119: „Die Reihenfolge der Betrachtung ist – um auch das zu bemerken – nur zufällig geographisch, von Ost nach West gehend. In Wahrheit ist nicht diese äußere örtliche Verteilung, sondern sind, wie sich vielleicht bei näherer Betrachtung zeigt, innere Zweckmäßigkeitsgründe der Darstellung dafür maßgebend gewesen.“

**6** Daraus erklärt sich wohl, daß Weber in der „Einleitung“, ebd., S. 116, betont, er wolle „die wichtigsten der großen Religionen individuell betrachten“.

**7** Ebd., S. 451.

**8** Siehe „Zwischenbetrachtung“, ebd., S. 479.

**9** WuG<sup>1</sup>, S. 293.

**10** Siehe Weber, Konfuzianismus und Taoismus, S. 86f.

**11** Ebd., S. 479–522.

Webers zweiter großer Abhandlung zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ über „Hinduismus und Buddhismus“ zukommt,<sup>12</sup> beginnt mit dem Satz:

„Das Gebiet der *indischen* Religiosität, in welches wir eintreten wollen, ist im stärksten Kontrast gegen China die Wiege der theoretisch und praktisch weltverneinendsten Formen von religiöser Ethik, welche die Erde hervorgebracht hat.“<sup>13</sup>

und endet mit der Formulierung:

„Die dritte, durch ihre Konsequenz sowohl wie durch die außerordentliche metaphysische Leistung: Vereinigung virtuosenhafter Selbsterlösung aus eigener Kraft mit universeller Zugänglichkeit des Heils, strengster Weltablehnung mit organischer Sozialethik, Kontemplation als höchsten Heilswegs mit innerweltlicher Berufsethik, hervorragende Form der Theodicee war der *indischen* Intellektuellen-Religiosität eigentümlich, welcher wir uns nunmehr zuwenden.“<sup>14</sup>

Obwohl der Begriff der „Weltreligion“ seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts durchaus geläufig ist,<sup>15</sup> verwendet Weber ihn doch erst nach anfänglichem Zögern. In der eben zitierten Stelle in dem Abschnitt „Religionssoziologie“ spricht er von „sog. Weltreligionen“ und an anderer Stelle von „Kulturreligionen“,<sup>16</sup> ein Begriff, der ihm selbst näher gelegen zu haben scheint. So erwägt er noch im September des Jahres 1919 für die religionssoziologischen Aufsätze den Titel „Gesammelte Aufsätze zur Soziologie der Kulturreligionen“.<sup>17</sup> In der „Einleitung“, die zuerst 1915 im Druck erschien, hatte er freilich formuliert:

**12** Siehe hierzu den Editorischen Bericht, ebd., S.59f., sowie unten, S.25f. Wolfgang Schluchter, Weltflüchtiges Erlösungsstreben und organische Sozialethik, in: Ders. (Hg.), Max Webers Studie über Hinduismus und Buddhismus. Interpretation und Kritik. – Frankfurt am Main: Suhrkamp 1984, S. 11, meint, Webers Studie über Hinduismus und Buddhismus „beginne“ mit dieser „Zwischenbetrachtung“.

**13** Weber, Konfuzianismus und Taoismus, S.479.

**14** Ebd., S.522.

**15** So hat Karl Rosenkranz im Jahre 1858 einen Vortrag „Über den religiösen Weltprozeß der Gegenwart“ gehalten; abgedruckt in: Ders., Neue Studien. Erster Band: Studien zur Culturgeschichte. – Leipzig: Erich Koschny 1875, S.297–325. – Die Verwendung des Begriffes „Weltreligion“ steht in einer Tradition ähnlicher Begriffsbildungen wie „Weltgeschichte“, „Weltbürgertum“, „Weltliteratur“, „Welträtsel“ und „Weltkriege“. Zur Begriffsgeschichte siehe auch den Artikel „Welt“, in: Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, hg. von Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck, Band 7. – Stuttgart: Klett-Cotta 1992, S.433–510.

**16** WuG<sup>1</sup>, S.349.

**17** Brief an Paul Siebeck vom 11. Sept. 1919, VA Mohr/Siebeck, Deponat BSB München, Ana 446. – Vgl. auch unten, S.37f., sowie Winckelmann, Johannes, Erläuterungsband zu Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie, 5., rev.

„Unter ‚Weltreligionen‘ werden hier, in ganz wertfreier Art, jene fünf religiösen oder religiös bedingten Systeme der Lebensreglementierung verstanden, welche besonders große *Mengen* von Bekennern um sich zu scharen gewußt haben.“<sup>18</sup>

Der Ausdruck „Weltreligion“ entstammt der Religionswissenschaft<sup>19</sup> und wurde dort als Entgegensetzung zu dem Begriff „Volksreligion“ gebraucht. Abraham Kuenen verwendete ihn in seinem Werk „Volksreligion und Weltreligion“,<sup>20</sup> der Jenaer Orientalist Karl Vollers schrieb ein Buch über „Die Weltreligionen in ihrem geschichtlichen Zusammenhange“ (1907),<sup>21</sup> und bei Wilhelm Wundt ist der Begriff bereits etabliert.<sup>22</sup> Dabei wurde der Ausdruck „Weltreligion“ unterschiedlich und zumeist wertend gebraucht, was schon in der Gegenüberstellung zum Begriff „Volksreligion“ zum Ausdruck kommt. Der Begriff „Kulturreligion“, den er auch ins Auge gefaßt hatte, schien Weber, da er als Gegensatz zu „Naturreligion“ hätte verstanden werden können, offenbar nicht geeigneter zu sein, so daß er letztlich den Begriff „Weltreligion“ vorzog, ihn aber „in ganz wertfreier Art“ verwendete.

Auflage. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1976, S. 85f.; ders., Max Webers hinterlassenes Hauptwerk. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1986, S. 142; dieser Neigung zum Begriff „Kulturreligion“ entspricht auch die Verwendung des Ausdrucks „Kulturländer“ in der „Vorbemerkung“ (Weber, Vorbemerkung, S. 6).

**18** Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Band 41, Heft 1 (September-Heft 1915), S. 1; vgl. Weber, Konfuzianismus und Taoismus, S. 83.

**19** Zu den Begriffen Religionsgeschichte und Religionswissenschaft siehe Hardy, Edmund, Was ist Religionswissenschaft? Ein Beitrag zur Methodik der historischen Religionsforschung, in: Archiv für Religionswissenschaft 1, 1898, S. 9–42; abgedruckt in: Lanczkowski, Günter (Hg.), Selbstverständnis und Wesen der Religionswissenschaft (Wege der Forschung, Band CCLXIII). – Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1974, S. 1–29.

**20** Kuenen, Abraham, Volksreligion und Weltreligion. Fünf Hibbert Vorlesungen. – Leiden 1882, dt. Berlin: Reimer 1883.

**21** Vollers, Karl, Die Weltreligionen in ihrem geschichtlichen Zusammenhange. – Jena: Diederichs 1907.

**22** Siehe Wundt, Wilhelm, Elemente der Völkerpsychologie. Grundlinien einer psychologischen Entwicklungsgeschichte der Menschheit. – Leipzig: Alfred Kröner 1912, der allerdings „nur zwei Weltreligionen im eigentlichsten Sinne dieses Wortes“ anerkennt, nämlich Buddhismus und Christentum. Vgl. ebd., S. 491. – Zum „religionswissenschaftlichen Hintergrund“ allgemein siehe Küenzlen, Gottfried, Unbekannte Quellen der Religionssoziologie Max Webers, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 7, Heft 3, 1978, S. 215–227, hier S. 218ff.; wiederholt in: Ders., Die Religionssoziologie Max Webers. Eine Darstellung ihrer Entwicklung. – Berlin: Duncker & Humblot 1980, S. 62ff., sowie Kippenberg, Hans G., Max Weber im Kreise von Religionswissenschaftlern, in: Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte, Jg. 45, Heft 4, 1993, S. 348–366.

## Die Anfänge von Max Webers Beschäftigung mit außereuropäischen Religionen

Auch wenn, wie Wolfgang Schluchter festgestellt hat, 1909 Webers späteres „religionssoziologisches Programm noch nicht zu erkennen“ war<sup>23</sup> und er in den Jahren 1908/09 „hauptsächlich an den ‚Agrarverhältnissen im Altertum‘ und an der ‚Psychophysik der industriellen Arbeit‘“ arbeitete,<sup>24</sup> hatte Weber zwar bereits lange vorher weit über den Bereich Europas hinaus geblickt und sich Kenntnisse über andere Kulturen angeeignet. Die Ausweitung seiner religionssoziologischen Fragestellung auf andere Kulturen kam jedoch erst später. Den ersten Abschnitt „Vorbemerkungen“ seines im Jahre 1898, also nur ein Jahr nach der ersten Auflage in wesentlich überarbeiteter Form erschienenen Beitrages „Agrarverhältnisse im Altertum“ beginnt er mit dem Satz:

„Den Siedelungen des Occidents ist im Gegensatz zu denjenigen der ostasiatischen Kulturvölker gemeinsam, daß [...]“<sup>25</sup>

Sodann stellt er die Vieh-, insbesondere die Milchviehzucht im europäischen Okzident dem gartenmäßigen Ackerbau ohne Milchviehhaltung der ostasiatischen Kulturvölker gegenüber. Und auch die von ihm behandelten „Hauptgebiete der alten Kultur“ umfassen in der zweiten Auflage seines Handwörterbucharikels über die „Agrarverhältnisse im Altertum“ bereits mehr als den Okzident im engeren Sinne, nämlich Mesopotamien, Ägypten und Altisrael und dann erst Griechenland, den Hellenismus, Rom und die Kaiserzeit. In der zweiten Auflage fügt Weber ein eigenes Kapitel über den Orient, den er in zwei Abschnitte über Ägypten und den asiatischen Orient unterteilt, ein. Hier bereits, also im Jahre 1898, zeigte sich, daß Weber die Eigenart des europäischen Okzidents durch Gegenüberstellungen mit an-

**23** Schluchter, *Rekonstruktion*, S. 530.

**24** Weber, Max, *Agrarverhältnisse im Altertum*<sup>3</sup> (MWG I/6), wiederabgedruckt in: Weber, Max, *Gesammelte Aufsätze zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1924, S. 1. Die Arbeit „Zur Psychophysik der industriellen Arbeit“ erschien in Fortsetzungen im *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik* in den Bänden 27 bis 29 in den Jahren 1908 und 1909, wiederabgedruckt in Weber, Max, *Zur Psychophysik der industriellen Arbeit*. *Schriften und Reden 1908–1912*, hg. von Wolfgang Schluchter in Zusammenarbeit mit Sabine Frommer (MWG I/11). – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1995, S. 162–380; siehe auch Schluchter, *Rekonstruktion*, S. 531.

**25** Weber, *Agrarverhältnisse im Altertum*<sup>2</sup>, S. 57. In der ersten Auflage von 1897 spricht Weber nicht von „ostasiatischen“, sondern von „asiatischen Kulturvölkern“. Siehe Weber, *Agrarverhältnisse im Altertum*<sup>1</sup>, S. 1. In der 3. Auflage von 1909 ist der Abschnitt „Zur ökonomischen Theorie der antiken Staatenwelt“ überschrieben, und der Text lautet: „Den Siedelungen des europäischen Occidents ist im Gegensatz zu denjenigen der ostasiatischen Kulturvölker gemeinsam, daß [...]“; vgl. Weber, *Agrarverhältnisse im Altertum*<sup>3</sup>, S. 52.

deren, vornehmlich den asiatischen Kulturvölkern tiefer zu verstehen trachtete. In den „Agrarverhältnissen“ spricht er davon, daß bei „den Asiaten“ die „Erscheinungen primitiver Flurgemeinschaft, z. B. der occidentale Begriff von Mark und Allmende, fehlen.“<sup>26</sup> Und er fährt fort:

„Die Flurgemeinschaftselemente in den orientalischen Dorfverfassungen zeigen daher, soweit sie nicht überhaupt modernen Ursprungs, z. B. aus der Steuerverfassung hervorgegangen sind, ein von den europäischen ganz abweichendes Gepräge. – Und der gleiche Gegensatz trägt noch weiter. Auch der Individualismus des *Herdenbesitzes* mit seiner scharfen ökonomischen und sozialen Differenzierung, – im Occident der primitive Ausgangspunkt des Feudalismus – fehlt den asiatischen Kulturvölkern.“<sup>27</sup>

In nähere Berührung mit außereuropäischen Religionen war Weber einmal durch seine Beziehung zu Angehörigen der von ihm selbst wiederum nicht unerheblich beeinflussten religionsgeschichtlichen Schule sowie dann durch den Heidelberger Eranos-Kreis gekommen. Einen Hinweis darauf, daß Weber in weitreichenderem Maße aber erst nach 1909/10 sein Blickfeld erweiterte und sich selbst eingehender mit dem Orient und anderen Weltreligionen beschäftigte, gibt Marianne Weber im „Lebensbild“. Sie berichtet hier, daß es Weber, als

„er dann (etwa um 1911) die religionssoziologischen Studien wieder aufnimmt, [...] in den Orient: nach China, Japan und Indien, dann zum Judentum und Islam“<sup>28</sup>

gezogen habe. Einen Niederschlag fand dieses neue Interesse Webers bereits in dem 1913 erschienenen Aufsatz „Über einige Kategorien der verstehenden Soziologie“,<sup>29</sup> in dem sich, wie Wolfgang Schluchter festgestellt hat, in den Abschnitten I bis III, „besonders unter II, Bezüge auf Resultate vergleichender religionssoziologischer Forschungen“<sup>30</sup> finden. Damit ist unzweifelhaft, daß Weber im Jahre 1913 mit seinen religionssoziologischen Überlegungen nicht mehr in den Anfängen steckte.

**26** Weber, Agrarverhältnisse im Altertum<sup>1</sup>, S. 1; Agrarverhältnisse im Altertum<sup>2</sup>, S. 58; in der 3. Aufl., S. 52, wird dieser Satz ergänzt durch den Halbsatz „oder doch einen anderen ökonomischen Sinn haben“.

**27** Weber, Agrarverhältnisse im Altertum<sup>2</sup>, S. 58. Diese Passage wurde nur unwesentlich gegenüber der ersten Auflage verändert. – In der 3. Auflage von 1909 veränderte Weber den letzten Satz zu:

„Und auch der ‚Individualismus‘ des Herdenbesitzes mit seinen Folgen fehlt den ostasiatischen Völkern.“

**28** Weber, Marianne, Max Weber. Ein Lebensbild<sup>3</sup>. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1984, S. 346; hinfort zitiert als Weber, Marianne, Lebensbild<sup>3</sup>.

**29** Erschienen in: Logos. Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur, 4. Band, 3. Heft, 1913, S. 253–294 (MWG I/12).

**30** Schluchter, Rekonstruktion, S. 531 f.

Zwischen Max Webers Arbeiten der Jahre 1904 bis 1906 zum Protestantismus und seinen Studien zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ hatte offenbar eine „Entdeckung“ gelegen.<sup>31</sup> Insofern sind diese Studien nicht nur eine Fortsetzung und Entfaltung, sondern, wie Wolfgang Schluchter betont, eine *Erweiterung* von Thematik und Fragestellung. Von einer solchen „Entdeckung“ Webers schreibt Marianne Weber, die diese in die Zeit zwischen 1909 und 1913 datiert:

„Für Weber bedeutete diese Erkenntnis der Besonderheit des okzidentalens *Rationalismus* und der ihm zugefallenen Rolle für die abendländische Kultur eine seiner wichtigsten Entdeckungen. Infolge davon erweitert sich seine ursprüngliche Fragestellung nach dem Verhältnis von Religion und Wirtschaft nun zu der noch umfassenderen, nach der *Eigenart der ganzen abendländischen Kultur*.“<sup>32</sup>

Diese Entdeckung prägte fortan Webers Denken in vielfältiger Hinsicht. Und daraus erklärt sich auch die später von ihm selbst betonte enge Beziehung zwischen seinen Arbeiten für „Wirtschaft und Gesellschaft“ und seinen vergleichenden religionssoziologischen Studien.<sup>33</sup>

### Wirtschaftsethik

Bereits in seiner spätestens im Jahre 1913 konzipierten und sicherlich erstmals auch niedergeschriebenen, im Jahre 1915 dann erschienenen „Einleitung“ sprach Weber deutlich aus, was ihn bei der Untersuchung der „Wirtschaftsethik“ interessierte, nämlich:

„die in den psychologischen und pragmatischen Zusammenhängen der Religionen gegründeten praktischen Antriebe zum Handeln“.<sup>34</sup>

Damit führte er methodisch weiter, was er in seinen Arbeiten zur Beziehung zwischen Protestantismus und Geist des Kapitalismus begonnen hatte.

In der im Jahre 1919 verfaßten „Vorbemerkung“ zu den „Gesammelten Aufsätzen zur Religionssoziologie“ hat Weber dann noch deutlicher zum Ausdruck gebracht, worum es ihm im Unterschied zu den Protestantismus-Studien in den Studien zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ ging. In jenen sei es ihm darum gegangen,

„in *einem* wichtigen Einzelpunkt der meist am schwierigsten zu fassenden Seite des Problems näher zu kommen: der Bedingtheit der Entstehung einer ‚Wirtschaftsge-

**31** Ebd., S. 528.

**32** Weber, Marianne, Lebensbild<sup>9</sup>, S. 349.

**33** Zur Beziehung zwischen „Wirtschaft und Gesellschaft“ und seinen vergleichenden religionssoziologischen Studien siehe auch die „Einleitung“ des Herausgebers zu MWG I/19, S. 16f.

**34** Weber, Konfuzianismus und Taoismus, S. 85.

sinnung': des ‚Ethos‘, einer Wirtschaftsform, durch bestimmte religiöse Glaubensinhalte, und zwar an dem Beispiel der Zusammenhänge des modernen Wirtschaftsethos mit der rationalen Ethik des asketischen Protestantismus.“<sup>35</sup>

Während er also dort „nur der *einen* Seite der Kausalbeziehung nachgegangen“ sei, beschreibt er seine Absicht bei den Aufsätzen zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ folgendermaßen:

„Die späteren Aufsätze über die ‚Wirtschaftsethik der Weltreligionen‘ versuchen, in einem Überblick über die Beziehungen der wichtigsten Kulturreligionen zur Wirtschaft und sozialen Schichtung ihrer Umwelt, *beiden* Kausalbeziehungen soweit nachzugehen, als notwendig ist, um die *Vergleichspunkte* mit der weiterhin zu analysierenden okzidental Entwicklung zu finden. Denn nur so läßt sich ja die einigermaßen eindeutige kausale *Zurechnung* derjenigen Elemente der okzidentalen religiösen Wirtschaftsethik, welche ihr im Gegensatz zu andern eigentümlich sind, überhaupt in Angriff nehmen.“<sup>36</sup>

Und um möglichen falschen Erwartungen an seine Arbeiten von vornherein zu begegnen, schreibt er im Anschluß daran:

„Diese Aufsätze wollen also nicht etwa als – sei es auch noch so gedrängte – umfassende Kulturanalysen gelten. Sondern sie betonen in jedem Kulturgebiet ganz geflissentlich das, was im *Gegensatz* stand und steht zur okzidental Entwicklung. Sie sind also durchaus orientiert an dem, was unter *diesem* Gesichtspunkt bei Gelegenheit der Darstellung der okzidental Entwicklung wichtig erscheint.“<sup>37</sup>

## 2. Der Fall Indien

Indien war schon seit längerer Zeit ein Faszinosum für das intellektuelle Europa. Dort fand man seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert ein anderes Altertum als das der mediterranen Welt, und man erwartete eine „Orientalische Renaissance“.<sup>38</sup> Die allgemeine hohe Wertschätzung der orientalischen Studien und der Sanskritphilologie etwa eines Friedrich Schlegel wich allerdings bald einer zunehmenden Verselbständigung der sich professionalisierenden Philologen.<sup>39</sup> Dies erklärt auch, warum Arthur Scho-

**35** Weber, Vorbemerkung, S. 12.

**36** Ebd., S. 12f.

**37** Ebd., S. 13.

**38** Siehe hierzu Schwab, Raymond, *La renaissance orientale*. – Paris: Payot 1950. Siehe auch die hier benutzte englische Übersetzung: Ders., *The Oriental Renaissance. Europe's Rediscovery of India and the East*. – New York: Columbia U. P. 1984.

**39** Über die Indienbegeisterung der Romantiker und ihre Enttäuschungen siehe Hesselmann, Peter, *Unveröffentlichte Briefe von Friedrich Schlegel*, in: *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft*, Band 38 (1994). – Stuttgart: Kröner 1994, S. 3–35, hier S. 19ff.

penhauer, der sich vielfach auf Indien bezog, von den Indologen eher geringschätzig sprach.<sup>40</sup> Schopenhauer schrieb im Jahre 1818 in der Vorrede zur ersten Auflage von „Die Welt als Wille und Vorstellung“, daß „der Einfluß der Sanskrit-Literatur nicht weniger tief eingreifen wird als im 15. Jahrhundert die Wiederbelebung der griechischen“.<sup>41</sup>

Indien war in der geistigen Welt Europas im 19. Jahrhundert allgemein präsent,<sup>42</sup> und dies führte auch zu ersten komparatistischen Untersuchungen.<sup>43</sup>

Weber stand selbst unter dem Einfluß eines Asienbildes, in dem Indien in besonders stereotyper Weise dargestellt wurde. So schrieb er:

„Asien, und das heißt wiederum: Indien, ist das typische Land des intellektuellen Ringens einzig und allein nach ‚Weltanschauung‘ in diesem eigentlichen Sinn des Wortes: nach einem ‚Sinn‘ des Lebens in der Welt.“<sup>44</sup>

Karl Rosenkranz hatte 1858 von Asien als dem „Mutterland aller welthistorischen Religionen“ gesprochen.<sup>45</sup> Diese Vorstellung hielt sich über

**40** Arthur Schopenhauer, Paralipomena, Kapitel 16: Einiges zur Sanskritliteratur, §184, in: Sämtliche Werke, Band 5. – Stuttgart/Frankfurt am Main: Cotta/Insel 1965, S. 468. „[...] so beschleicht mich der Verdacht, daß unsere Sanskritgelehrten ihre Texte nicht besser verstehen mögen als etwa die Sekundaner unserer Schule die griechischen“.

**41** Schopenhauer, Sämtliche Werke, Band 1, S. 11. – Zu Schopenhauers Indien-Verständnis siehe Meyer, Urs Walter, Europäische Rezeption indischer Philosophie und Religion. Dargestellt am Beispiel von Arthur Schopenhauer. – Bern: Peter Lang 1994. Das Verhältnis einzelner zentraler Gestalten des 19. Jahrhunderts zu Indien ist Gegenstand von Monographien geworden, wie z. B. im Falle Richard Wagners: Suneson, Carl, Richard Wagner und die indische Geisteswelt. – Leiden: E. J. Brill 1989.

**42** Zum Indienbild in Deutschland siehe auch Glasenapp, Helmuth v., Das Indienbild deutscher Denker. – Stuttgart: K. F. Koehler 1960, der Max Weber bezeichnenderweise nicht erwähnt; s. a. D. F. Lach, Asia in the Making of Europe. – Chicago und London: University of Chicago Press 1965 ff. – Über die Indienbegeisterung seit etwa 1800 gibt Auskunft das „Lesebuch“: Sehnsucht nach Indien. Ein Lesebuch von Goethe bis Grass, hg. von Veena Kade-Luthra. – München: C. H. Beck 1991. Zum Indienbild und der frühen Indologie siehe Dijk, Alphons van, Neohinduisismus und Indologie am Beispiel der Beziehung Sri Aurobindo – Max Müller, in: Internationales Asienforum, Band 12, 1981, No. 2/3, S. 171 – 187. Eine Bestandsaufnahme versucht auch die mit dem Titel „Utopie – Projektion – Gegenbild. Indien in Deutschland“ versehene Nummer 3 des 37. Jahrgangs der Zeitschrift für Kulturaustausch, von 1987. Siehe auch die Bibliographie „Indien im Buch“ des Instituts für Auslandsbeziehungen (Schriftenreihe des Instituts für Auslandsbeziehungen Stuttgart, Reihe Dokumentation, Band 17). – Stuttgart 1983.

**43** Siehe z. B. W. E. Hearn, The aryan household; its structure and its development. An Introduction to comparative Jurisprudence, London/Melbourne 1879.

**44** Siehe unten, S. 528.

**45** Rosenkranz, Karl, „Über den religiösen Weltprozeß der Gegenwart“, in: Ders., Neue Studien. Erster Band: Studien zur Culturgeschichte. – Leipzig: Erich Koschny 1875, S. 303.

lange Zeit, und von dem Osten als der „Wiege der Religionen“ ist dann auch 1920 in einer Besprechung von Band 1 der „Gesammelten Aufsätze“ die Rede, wo es u. a. heißt:

„Ein ganz wundervolles Werk sind die ‚Gesammelten Aufsätze zur Religionssoziologie‘ von Max Weber, deren ersten Band J. [sic!] B. Mohr, Tübingen, vorlegt. Hier ist wirklich Religion in die Welt hineingeschrieben oder, auch so kann man sagen, die unendliche Fülle des Lebens um uns auf ihre letzten religiösen Wurzeln gedeutet. Für den Kulturhistoriker und Politiker ein Buch von unschätzbarem Wert. Mit souveräner Urteilskraft verfolgt Weber die soziologischen Auswirkungen des Protestantismus. Am fruchtbarsten ist der große Aufsatz über die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, weil er den Blick weitet nach jenem Osten, der die Wiege der Religionen war, dessen Rätsel zu lösen uns heute mehr denn je notwendig ist.“<sup>46</sup>

Die Auseinandersetzung insbesondere mit der indischen und der chinesischen Religiosität war zu jener Zeit Thema auch in vielen kirchlichen Kreisen und stand unter der Frage, die Albert Schweitzer folgendermaßen formulierte: „Wie aber setzt sich das Christentum mit dem Brahmanismus, dem Buddhismus, dem Hinduismus und der chinesischen Religiosität auseinander, in denen tiefes und eigenartiges Nachdenken über Gott und die Welt vorliegt.“<sup>47</sup>

Über das auch bei den Religionswissenschaftlern gestiegene<sup>48</sup> Interesse am Buddhismus seiner Zeit schreibt Heinrich Hackmann:

„Der Buddhismus findet neuerdings in Europa immer stärkere Beachtung. Zwei Gründe wären vielleicht hauptsächlich dafür anzuführen. Einmal haben die meisten Arbeiten der *historisch-philologischen* Forschung, welche sich auf Indien und sodann auf das zentrale und östliche Asien richten, wieder und wieder mit dem Buddhismus zu tun, da das gesamte Geistesleben dieser Länder zu der genannten Religion in innigster Beziehung steht. Andererseits hat eine *philosophisch-religiöse Bewegung* des modernen Abendlandes den Buddhismus mehr in den Vordergrund gezogen.“<sup>49</sup>

**46** Vossische Zeitung vom 19. Dezember 1920.

**47** Schweitzer, Albert, Das Christentum und die Weltreligionen. – München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck 1914, S. 21.

**48** Siehe zum Beispiel den Bericht von H. Oldenberg, Der indische Buddhismus (1907–1909), in: Archiv für Religionswissenschaft, Band 13, 1910, S. 578–614.

**49** Hackmann, Heinrich, Der Ursprung des Buddhismus und die Geschichte seiner Ausbreitung. Der Buddhismus, 1. Teil, 2. durchges. Aufl. – Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1917, S. 1. – Zu Heinrich Hackmanns Verhältnis zur sog. „Religionsgeschichtlichen Schule“ siehe Lüdemann, Gerd, und Martin Schröder, Die Religionsgeschichtliche Schule in Göttingen. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1987. – Eine zusammenfassende Studie über die Begegnung des Okzidents mit dem Buddhismus ist Lubac, Henri de, La rencontre du bouddhisme et de l'occident. – Paris: Aubier 1952.